

Saugferkeldurchfälle in der ersten Lebenswoche - ein oft wiederkehrendes Problem

In den meisten Zucht-, Ferkel- und Läuferproduktionsbeständen gehören Muttertierschutzimpfungen der Sauen zum passiven Schutz der Ferkel gegen die wichtigsten Durchfallerreger zum üblichen Tiergesundheitsregime. Trotzdem treten nicht selten immer wieder Saugferkeldurchfälle in der ersten Lebenswoche, manchmal phasenweise, in erheblichen Dimensionen auf und können zu empfindlichen Ausfällen in einzelnen Gruppen führen.

Natürlich ist allgemein bekannt, dass diese Impfungen nur dann den gewünschten Erfolg erzielen können, wenn der eingesetzte Impfstoff, das Impfregime (u. a. auch die Zeit zwischen den Impfungen bzw. die bis zum Ferkeln) und die Durchführung der Vakzination die Bildung eines hohen Antikörperspiegels gegen das krankmachende Keimspektrum im Kolostrum der Sauen zulassen und von diesem Kolostrum in den ersten Lebensstunden durch die Ferkel eine ausreichende Menge aufgenommen wird.

Allerdings können auch Erreger zu diesen Durchfällen führen, die eben nicht im Bestand als Problem erwartet wurden oder sich erst zu einem solchen entwickelt haben. Insofern ist eine aktuelle Diagnostik (auch, wenn schon frühere Untersuchungsergebnisse vorliegen), der erste Schritt der Einflussnahme bei wiederkehrender Problematik. Diese kann durch die Mitarbeiter des Schweinegesundheitsdienstes nach Absprachen gern fachlich und materiell unterstützt werden. (In diesem Zusammenhang sollte auch die Versorgung der Sauen, vor allem die Futtermengenbemessung rund um das Ferkeln, in die Ursachenanalyse mit einbezogen werden.)

Noch vor einigen Monaten war allgemein davon auszugehen, dass virale Erreger (Rota- und Coronaviren) als Ursache für die beobachteten Saugferkeldurchfälle kaum infrage kämen: Im Fall der Rotaviren hoffte man auf eine zügige Durchseuchung der Sauenherde mit einer stabilen Immunitätsbildung, die weitere Erkrankungsfälle verhindern würde. Für die darmständigen Coronaviren wurde nach zurückliegenden Erfahrungen auf eine Kreuzimmunität mit in der Lunge lokalisierten Coronaviren des Schweines vertraut, die selbst dort keine wirklich spürbare Erkrankung auslösen, aber die Bildung schützender Antikörper bewirken. Inzwischen mussten diese Auffassungen korrigiert werden: In einigen Beständen bauen die genannten Viren durchaus Reservoirs und immer wieder aktive Infektketten auf und werden in verschiedenen Laktationsgruppen in wellenförmiger Dynamik klinisch manifest zum Problem.

Gegen den wichtigsten und am häufigsten im Zusammenhang mit Saugferkeldurchfällen in der ersten Lebenswoche aufzufindenden bakteriellen Erreger, *Clostridium perfringens* des Typs A, gab es bisher keinen kommerziell vertriebenen Fertigimpfstoff. So waren Betriebleiter und ihre bestandsbetreuenden Tierärzte bislang darauf angewiesen, aus betriebseigenen Isolaten einen bestandsspezifischen Impfstoff produzieren zu lassen und diesen dann zur Anwendung zu bringen. Inzwischen arbeiten 2 Firmen daran, in naher Zukunft jeweils einen kommerziellen Impfstoff anbieten zu können. Mit der Zulassung und dem regulären Vertrieb dieser Vakzinen dürfte in wenigen Monaten zu rechnen sein.

Als Nachteil dieser Produkte könnte sich ihr Preis erweisen, der voraussichtlich über dem für einen bestandsspezifischen Impfstoff liegen wird. Dem gegenüber besitzen sie aber auch einen ganz entscheidenden Vorteil: In einem standardisierten Herstellungsverfahren ist sichergestellt, dass sie eine genau definierte Konzentration an entaktivierten Toxinen enthalten, deren Bioverfügbarkeit und Aktivität gewährleistet ist. Damit wird ihre Wirksamkeit der eines bestandsspezifischen Impfstoffs überlegen sein. Außerdem können die Hersteller, wie für andere kommerzielle Impfstoffe auch, eine deutlich verlängerte Haltbarkeit dieser neuen Produkte garantieren. Die Zeit von der Bestellung bis zur Lieferung des Impfstoffs dürfte i. d. R. vergleichsweise sehr kurz sein.

Für weitere Informationen und nähere Erläuterungen zu diesen und anderen Impfstoffen, wie auch für andere Fragen im Zusammenhang mit Saugferkeldurchfällen stehen die Mitarbeiter des Schweinegesundheitsdienstes gern zur Verfügung.